

<p>Bundesgesetz über die Forschung (Forschungsgesetz FG)</p> <p>vom 7. Oktober 1983 (<u>STAND GEMÄSS ÄNDERUNG VOM 5. OKTOBER 2007, OHNE RECHTSAPPARAT</u>)</p>	<p>Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation (Forschungs- und Innovationsförderungsgesetz FIFG)</p> <p>vom 7. Oktober 1983 (<u>ALLE BEANTRAGTEN ÄNDERUNGEN SIND KURSIV UND ROT MARKIERT</u>) 3.12..2007</p>
<p><i>Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, gestützt auf die Artikel 27 und 27^{sexies} der Bundesverfassung nach Einsicht in eine Botschaft des Bundesrates vom x.x.x. beschliesst:</i></p>	<p><i>Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, gestützt auf die Artikel 64 und 100 der Bundesverfassung nach Einsicht in eine Botschaft des Bundesrates vom x x x , beschliesst:</i></p>
<p>1. Kapitel: Allgemeines 1. Abschnitt: Zweck und Grundsätze</p> <p>Art. 1 Zweck</p> <p>Mit diesem Gesetz will der Bund:</p> <ul style="list-style-type: none"> a. die wissenschaftliche Forschung fördern und die Auswertung ihrer Ergebnisse unterstützen; b. die Zusammenarbeit der Forschungsorgane überwachen und, wenn nötig, regeln; c. die wirtschaftliche und sparsame Verwendung der Bundesmittel für die Forschung sicherstellen. 	<p>1. Kapitel: Allgemeines 1. Abschnitt: Zweck und Grundsätze</p> <p>Art. 1 Zweck</p> <p>Mit diesem Gesetz will der Bund:</p> <ul style="list-style-type: none"> a. die wissenschaftliche Forschung <i>und die forschungsbasierte Innovation</i> fördern <i>sowie</i> die Auswertung <i>und Verwertung</i> ihrer Ergebnisse unterstützen; b. die Zusammenarbeit der Forschungsorgane überwachen und, wenn nötig, regeln; c. die wirtschaftliche und sparsame Verwendung der Bundesmittel für die Forschung <i>und Innovation</i> sicherstellen.
<p>Art. 2 Grundsätze</p> <p>Bei der Planung ihrer Tätigkeit und bei der Verwendung der Bundesmittel legen die Forschungsorgane Dringlichkeiten fest und setzen Schwerpunkte. Sie achten dabei namentlich auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> a. die wissenschaftliche Qualität der Forschung; b. die Vielfalt der wissenschaftlichen Meinungen und Methoden; c. eine enge Verbindung von Lehre und Forschung; d. ein ihren Aufgaben entsprechendes Verhältnis von Grundlagenforschung und angewandter Forschung; e. die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Erhaltung eines qualifizierten Forschungspotentials; f. die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit. 	<p>Art. 2 Grundsätze</p> <p>Bei der Planung ihrer Tätigkeit und bei der Verwendung der Bundesmittel legen die Forschungsorgane Dringlichkeiten fest und setzen Schwerpunkte. Sie achten dabei namentlich auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> a. die wissenschaftliche Qualität der Forschung; b. die Vielfalt der wissenschaftlichen Meinungen und Methoden; c. eine enge Verbindung von Lehre und Forschung; d. ein ihren Aufgaben entsprechendes Verhältnis von Grundlagenforschung und <i>anwendungsorientierter</i> Forschung <i>und Entwicklung</i>; e. die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Erhaltung eines qualifizierten Forschungspotentials; f. <i>den Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit, Wertschöpfung und Beschäftigung in der Schweiz</i>; g. die internationale Zusammenarbeit <i>in Wissenschaft, Technologie und Innovation</i>.

<p>Art. 3 Freiheit von Lehre und Forschung Die Freiheit von Lehre und Forschung bleibt gewährleistet.</p>	keine Änderung
<p>2. Abschnitt: Geltungsbereich und Forschungsorgane</p> <p>Art. 4 Geltungsbereich Dieses Gesetz gilt für die Forschungsorgane, soweit sie für die Forschung Bundesmittel verwenden.</p>	<p>2. Abschnitt: Geltungsbereich und Forschungsorgane</p> <p>Art. 4 Geltungsbereich Dieses Gesetz gilt für die Forschungsorgane, <i>soweit sie Bundesmittel</i> verwenden.</p>
<p>Art. 5 Forschungsorgane Forschungsorgane sind:</p> <p>a. die Institutionen der Forschungsförderung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF), 2. der Verbund der schweizerischen Akademien (Akademien der Wissenschaften Schweiz), bestehend aus: <ul style="list-style-type: none"> - der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT), - der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), - der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW), - der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW); <p>b. die Organe der Hochschulforschung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. die Eidgenössischen Technischen Hochschulen und die Forschungsanstalten des ETH-Bereichs, 2. die nach dem Universitätsförderungsgesetz vom 8. Oktober 1999 beitragsberechtigten Universitäten und Universitätsinstitutionen; 3. die nach dem Fachhochschulgesetz vom 6. Oktober 1995 beitragsberechtigten Fachhochschulen; <p>c. die Bundesverwaltung, soweit sie:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. für die Erfüllung ihrer Aufgabe selbst Forschung durchführt; 2. Forschung in Auftrag gibt oder unmittelbar unterstützt oder weitere Forschungsmassnahmen trifft. 	<p>Art. 5 Forschungsorgane Forschungsorgane sind:</p> <p>a. die Institutionen der Forschungsförderung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF), 2. der Verbund der schweizerischen Akademien (Akademien der Wissenschaften Schweiz), bestehend aus: <ul style="list-style-type: none"> - der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT), - der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), - der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW), - der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW); <p>b. die Organe der Hochschulforschung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. die Eidgenössischen Technischen Hochschulen und die Forschungsanstalten des ETH-Bereichs, 2. die nach dem Universitätsförderungsgesetz vom 8. Oktober 1999 beitragsberechtigten Universitäten und Universitätsinstitutionen; 3. die nach dem Fachhochschulgesetz vom 6. Oktober 1995 beitragsberechtigten Fachhochschulen; <p>c. die Bundesverwaltung, soweit sie:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. für die Erfüllung ihrer Aufgabe selbst Forschung durchführt; 2. Forschung in Auftrag gibt oder unmittelbar unterstützt oder weitere Forschungsmassnahmen trifft. <p><i>d. die Bundesverwaltung und die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) für Aufgaben der Innovationsförderung.</i></p>
<p>3. Abschnitt: Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat</p> <p>Art. 5a</p> <p>¹ Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat ist das beratende Organ des Bundesrates</p>	keine Änderung

<p>für alle Fragen der Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiepolitik.</p> <p>² Er beschafft und überprüft die Grundlagen für eine gesamtschweizerische Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiepolitik, erarbeitet zuhanden des Bundesrates Gesamtkonzepte und schlägt ihm Massnahmen zu ihrer Verwirklichung vor.</p> <p>³ Aus eigener Initiative oder im Auftrag des Bundesrates, des Eidgenössischen Departementes des Innern oder des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes nimmt er zu einzelnen wissenschafts-, forschungs- und technologiepolitischen Vorhaben oder Problemen Stellung.</p> <p>⁴ ...</p> <p>⁵ Der Bundesrat wählt die Mitglieder des Wissenschafts- und Technologierates und bestimmt den Präsidenten. Der Wissenschafts- und Technologierat ordnet seine Organisation und Geschäftsführung in einem vom Bundesrat zu genehmigenden Reglement.</p>	
<p>2. Kapitel: Förderung der Forschung</p> <p>1. Abschnitt: Aufgabenteilung</p> <p>Art. 6 Aufgaben des Bundes</p> <p>¹ Der Bund fördert die Forschung nach diesem Gesetz sowie nach Spezialgesetzen durch:</p> <ol style="list-style-type: none"> den Betrieb der Eidgenössischen Technischen Hochschulen und der Forschungsanstalten des ETH-Bereichs; Beiträge nach dem Universitätsförderungsgesetz vom 8. Oktober 1999; Beiträge nach dem Fachhochschulgesetz vom 6. Oktober 1995; Beiträge an die Institutionen der Forschungsförderung; direkte Beiträge und andere Massnahmen der Bundesverwaltung. <p>² Der Bundesrat kann den Schweizerischen Nationalfonds beauftragen, Forschungsprogramme von gesamtschweizerischer Bedeutung (Nationale Forschungsprogramme) durchzuführen und Nationale Forschungsschwerpunkte zu unterstützen.</p> <p>³ Der Bundesrat kann die kritische Auseinandersetzung über Sinn und Ziele von Wissenschaft und Technologie in der Gesellschaft durch Beiträge an geeignete Institutionen fördern. Der Bundesrat regelt die Bemessung der Beiträge und das Verfahren.</p> <p>⁴ Der Bundesrat kann die Valorisierung des Wissens sowie den Wissens- und Technologietransfer über Leistungsvereinbarungen, die er mit Dritten abschliesst, fördern. Er regelt die Bemessung der Beiträge und das Verfahren.</p>	<p>2. Kapitel: Förderung der Forschung <i>und der Innovation</i></p> <p>1. Abschnitt: Aufgabenteilung</p> <p>Art. 6 Aufgaben des Bundes</p> <p>¹ Der Bund fördert die Forschung <i>und die Innovation</i> nach diesem Gesetz sowie nach Spezialgesetzen durch:</p> <ol style="list-style-type: none"> den Betrieb der Eidgenössischen Technischen Hochschulen und der Forschungsanstalten des ETH-Bereichs; Beiträge nach dem Universitätsförderungsgesetz vom 8. Oktober 1999; Beiträge nach dem Fachhochschulgesetz vom 6. Oktober 1995; Beiträge an die Institutionen der Forschungsförderung; direkte Beiträge und andere Massnahmen der Bundesverwaltung. <i>die Einsetzung der Kommission für Technologie und Innovation und andere Massnahmen zur Förderung der Innovation nach dem 4. Abschnitt.</i> <p>² Der Bundesrat kann den Schweizerischen Nationalfonds beauftragen, Forschungsprogramme von gesamtschweizerischer Bedeutung (Nationale Forschungsprogramme) durchzuführen und Nationale Forschungsschwerpunkte zu unterstützen.</p> <p>³ Der Bundesrat kann die kritische Auseinandersetzung über Sinn und Ziele von Wissenschaft und Technologie in der Gesellschaft durch Beiträge an geeignete Institutionen fördern. Der Bundesrat regelt die Bemessung der Beiträge und das Verfahren.</p> <p>⁴ Der Bundesrat kann die Valorisierung des Wissens sowie den Wissens- und Technologietransfer über Leistungsvereinbarungen, die er mit Dritten abschliesst, fördern. Er regelt die Bemessung der Beiträge und das Verfahren.</p>
<p>Art. 7 Aufgaben der Institutionen der Forschungsförderung</p> <p>¹ Die Institutionen der Forschungsförderung erfüllen Aufgaben, die zweckmässigerweise von</p>	<p>keine Änderung</p>

<p>Wissenschaftlern in eigener Verantwortung zu lösen sind und die nicht unmittelbar kommerziellen Zwecken dienen.</p> <p>² Sie fördern die Forschung nach ihren Statuten und Reglementen, die vom Bundesrat zu genehmigen sind, soweit sie Aufgaben regeln, für die Bundesmittel verwendet werden.</p> <p>³ Besonderes Gewicht messen sie der Stärkung der wissenschaftlichen Forschung sowie des Wissens- und Technologietransfers durch die Organe der Hochschulforschung bei.</p> <p>⁴ Forschung an privaten Institutionen fördern sie nur unter den folgenden Voraussetzungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> a. Die Institution ist nicht gewinnorientiert. b. Die wissenschaftliche Unabhängigkeit von mit der Durchführung der Forschung betrauten Personen ist sichergestellt. c. Die Forschung dient der Aus- und Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. d. Die Resultate werden dem wissenschaftlichen Gemeingut zugeführt. 	
<p>2. Abschnitt: Beiträge an die Institutionen der Forschungsförderung</p> <p>Art. 8 Schweizerischer Nationalfonds</p> <p>¹ Der Schweizerische Nationalfonds verwendet die ihm vom Bund gewährten Beiträge namentlich:</p> <ol style="list-style-type: none"> a. zur Unterstützung von Forschungsprojekten; b. zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses; c. zur Unterstützung von Forschungsinfrastrukturen, die der Entwicklung von Fachgebieten in der Schweiz dienen und nicht in die Zuständigkeit der Organe der Hochschulforschung fallen; d. zur Förderung der internationalen Forschungszusammenarbeit. <p>² Er führt die vom Bundesrat beschlossenen Programme der orientierten Forschung, namentlich Nationale Forschungsprogramme und Nationale Forschungsschwerpunkte, durch und beteiligt sich an den Verfahren, die diesen Beschlüssen vorausgehen.</p> <p>³ Er fördert und überwacht die Umsetzung der mit seiner Förderung erzielten Forschungsergebnisse durch geeignete Massnahmen, unter anderem indem er seine Programme der orientierten Forschung mit Fördermassnahmen der Kommission für Technologie und Innovation koordiniert und eine Erfolgskontrolle führt.</p> <p>⁴ Er kann zur Sicherung der Kontinuität seiner Forschungsförderung die Beiträge des Bundes zur Bildung von Eigenkapital in Form von Reserven verwenden. Das Total der Reserven darf in keinem Rechnungsjahr 10 Prozent des jeweiligen jährlichen Bundesbeitrages überschreiten.</p> <p>⁵ Er kann im Rahmen seiner Förderung den Organen der Hochschulforschung und weiteren durch öffentliche Mittel unterstützten Forschungsinstitutionen Beiträge zur Abgeltung der den Institutionen entstehenden indirekten Forschungskosten (Overhead) entrichten.</p>	keine Änderung
<p>Art. 9 Schweizerische Akademien</p> <p>¹ Die schweizerischen Akademien verwenden die ihnen vom Bund gewährten Beiträge namentlich zu folgenden Zwecken:</p>	keine Änderung

<p>a. Sie betreiben und fördern die Früherkennung gesellschaftlich relevanter Themen im Bereich Bildung, Forschung und Technologie.</p> <p>b. Sie setzen sich dafür ein, dass, wer wissenschaftliche Erkenntnisse gewinnt oder anwendet, sich seiner ethisch begründeter Verantwortung bewusst ist und sie wahrnimmt.</p> <p>c. Sie gestalten den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses an vorderster Stelle mit, namentlich durch Studien zur Technologiefolgenabschätzung sowie durch geeignete Informations- und Dialogveranstaltungen unter Teilnahme der Öffentlichkeit.</p> <p>² Sie koordinieren ihre Fördertätigkeiten im Rahmen des Verbundes der „Akademien der Wissenschaften Schweiz“ und stellen die Zusammenarbeit namentlich mit den Organen der Hochschulforschung sicher.</p> <p>³ Sie fördern die Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern, Expertinnen und Experten in Fachgesellschaften, Kommissionen und weiteren geeigneten organisatorischen Formen und nutzen diese zur Erfüllung ihrer Aufgaben nach Absatz 1.</p> <p>⁴ Das Eidgenössische Departement des Innern schliesst mit dem Verbund der << Akademien der Wissenschaften Schweiz>> eine Leistungsvereinbarung ab. Es kann die schweizerischen Akademien im Rahmen ihrer Aufgaben nach Absatz 1 mit Evaluationen, mit der Führung von wissenschaftlichen Projekten und weiteren Spezialaufgaben beauftragen.</p>	
<p>Art. 10 Finanzierung und Freigabe der Mittel</p> <p>¹ Die Bundesversammlung bewilligt den Höchstbetrag der finanziellen Mittel jeweils für mehrere Jahre mit einfachem Bundesbeschluss.</p> <p>² Die im Voranschlag des Bundes eingestellten Zahlungskredite werden aufgrund der von den Institutionen vorgelegten Verteilungspläne freigegeben.</p>	keine Änderung
<p>Art. 11 Rückerstattung</p> <p>¹ Die Institutionen der Forschungsförderung fordern die Mittel zurück, wenn sie zu Unrecht ausbezahlt worden sind oder wenn der Empfänger die auferlegten Pflichten trotz Mahnung nicht erfüllt hat.</p> <p>² Der Rückerstattungsanspruch verjährt mit Ablauf eines Jahres, nachdem der Geldgeber davon Kenntnis erhalten hat, in jedem Fall jedoch fünf Jahre nach Entstehung des Anspruchs.</p>	keine Änderung
<p>Art. 11a Gute wissenschaftliche Praxis und Sanktionen</p> <p>¹ Die Institutionen der Forschungsförderung achten darauf, dass die von ihnen geförderte Forschung nach den Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis durchgeführt wird.</p> <p>² Sie können in ihren Reglementen für Verstösse gegen die gute wissenschaftliche Praxis im Zusammenhang mit der Einwerbung oder Verwendung ihrer Beiträge verwaltungsrechtlichen Sanktionen vorsehen. Darunter fallen namentlich die folgenden Massnahmen, die einzeln oder kumulativ verhängt werden können:</p> <p>a. schriftlicher Verweis;</p>	<p>Art. 11a Gute wissenschaftliche Praxis und Sanktionen</p> <p>¹ Die Institutionen der Forschungsförderung achten darauf, dass die von ihnen geförderte Forschung nach den Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis durchgeführt wird.</p> <p>² Sie können in ihren Reglementen für Verstösse gegen die gute wissenschaftliche Praxis im Zusammenhang mit der Einwerbung oder Verwendung ihrer Beiträge verwaltungsrechtlichen Sanktionen vorsehen. Darunter fallen namentlich die folgenden Massnahmen, die einzeln oder kumulativ verhängt werden können:</p> <p>a. schriftlicher Verweis;</p>

<p>b. schriftliche Verwarnung; c. Kürzung, Sperre oder Rückforderung der Beiträge; d. zeitlich befristeter Ausschluss von der weiteren Gesuchstellung.</p> <p>³ Strafbare Handlungen nach Artikel 37 oder 38 des Subventionsgesetzes vom 5. Oktober 1990 werden nach den Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 22. März 1974 über das Verwaltungsstrafrecht durch das Staatssekretariat für Bildung und Forschung, in Fällen der Förderzuständigkeit der Kommission für Technologie und Innovation durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie geahndet.</p>	<p>b. schriftliche Verwarnung; c. Kürzung, Sperre oder Rückforderung der Beiträge; d. zeitlich befristeter Ausschluss von der weiteren Gesuchstellung.</p> <p>³ Strafbare Handlungen nach Artikel 37 oder 38 des Subventionsgesetzes vom 5. Oktober 1990 werden nach den Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 22. März 1974 über das Verwaltungsstrafrecht durch das Staatssekretariat für Bildung und Forschung geahndet.</p>
<p>Art. 12 Rückzahlung</p> <p>¹ Werden die Ergebnisse der ganz oder teilweise mit Bundesmitteln finanzierten Forschung wirtschaftlich genutzt, können die Institutionen der Forschungsförderung die Rückzahlung der gewährten Mittel nach Massgabe der erzielten Erträge und eine angemessene Gewinnbeteiligung verlangen.</p> <p>² Die Institutionen verwenden die Rückzahlungen für die ihnen vom Bund übertragenen Aufgaben. Sie informieren darüber in ihren Jahresberichten.</p>	<p>keine Änderung</p>
<p>Art. 13 Rechtsschutz</p> <p>¹ Die Institutionen der Forschungsförderung regeln ihr Verfahren für Verfügungen über Beiträge. Dieses muss den Anforderungen der Artikel 10 und 26-38 des Verwaltungsverfahrensgesetzes vom 20. Dezember 1968 entsprechen.</p> <p>² Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller können im Beschwerdefall rügen:</p> <ul style="list-style-type: none"> a. die Verletzung von Bundesrecht einschliesslich Überschreitung oder Missbrauch des Ermessens; b. die unrichtige oder unvollständige Feststellung des rechtserheblichen Sachverhaltes. <p>³ Die Namen der Referenten und wissenschaftlichen Gutachter dürfen nur mit deren Einverständnis dem Beschwerdeführer bekannt gegeben werden.</p> <p>⁴ Im übrigen richtet sich das Beschwerdeverfahren nach den allgemeinen Bestimmungen über die Bundesrechtspflege.</p>	<p>keine Änderung</p>
<p>Art. 14 ...</p>	
<p>3. Abschnitt: Direkte Beiträge und andere Massnahmen der Bundesverwaltung</p> <p>Art. 15 Grundsatz</p> <p>¹ Die Bundesverwaltung, soweit sie Forschung betreibt oder fördert, beachtet dieses Gesetz und die Spezialgesetze, für deren Durchführung sie verantwortlich ist (Art. 6 Abs. 1 Bst. d).</p>	<p>3. Abschnitt: Direkte Beiträge und andere Massnahmen der Bundesverwaltung</p> <p>keine Änderung</p>

<p>² Sie berücksichtigt dabei die Hochschulen und ihre Forschungseinrichtungen.</p>	
<p>Art. 16 Zuständigkeiten</p> <p>¹ Durch Verordnung der Bundesversammlung können Forschungsanstalten errichtet und bestehende ganz oder teilweise übernommen werden. Diese sind aufzuheben, wenn für sie kein Bedürfnis mehr besteht.</p> <p>² Der Bundesrat sorgt dafür, dass diese Forschungsstätten administrativ zusammengefasst und zweckmässig organisiert sind und dass ihr Aufgabenbereich veränderten Verhältnissen angepasst wird.</p> <p>³ Er kann im Rahmen der bewilligten Kredite:</p> <ul style="list-style-type: none"> a. in eigener Zuständigkeit Abkommen über die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit abschliessen; b. über Beiträge und andere Massnahmen zur Errichtung und Förderung wissenschaftlicher Hilfsdienste beschliessen, insbesondere im Bereich der wissenschaftlichen und technischen Information und Dokumentation; c. Forschungsstätten und anderen Einrichtungen, die der Forschung dienen, Beiträge gewähren, und an seine Leistungen die Bedingung knüpfen, dass sie zusammengefasst und reorganisiert werden; d. Organen der Hochschulforschung Beiträge für die bilaterale oder multilaterale wissenschaftliche Zusammenarbeit im Forschungsbereich gewähren; dabei kann er seine Leistungen von der Voraussetzung abhängig machen, dass die begünstigten Institutionen im Interesse der schweizerischen Wissenschaftsaussenpolitik angemessene Eigenleistungen erbringen. <p>⁴ Wenn die Massnahmen nach den Absätzen 1, 2 und 3 Aufgaben der Forschungsorgane oder der Schweizerischen Universitätskonferenz berühren, sind diese vorher anzuhören.</p> <p>⁵ Die Departemente können für Aufgaben im öffentlichen Interesse Forschungsaufträge erteilen oder sich an den Kosten von Forschungsvorhaben beteiligen.</p> <p>⁶ Vorbehalten bleiben Zuständigkeitsvorschriften in Spezialgesetzen.</p> <p>⁷ Der Bundesrat kann die Entscheidkompetenzen nach den Absätzen 2 und 3 Buchstaben b-d an ein Departement delegieren.</p>	<p>keine Änderung</p>
	<p>4. Abschnitt: Förderung der Innovation (neu)</p>
	<p>Art. 16a (neu) Aufgaben</p> <p>¹ Der Bund unterstützt:</p> <ul style="list-style-type: none"> a. die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung; b. Massnahmen zur Förderung des Unternehmertums; c. Massnahmen für die Gründung und den Aufbau von forschungsbasierten Unternehmen;

	<p>d. die Verwertung des Wissens und den Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschulen und Wirtschaft;</p> <p>e. die Teilnahme von Unternehmen, Hochschulen und anderen Forschungsstätten an internationalen Programmen und Projekten im Bereich der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung.</p> <p>² Der Bund erarbeitet die Grundlagen für die Innovationsförderung und evaluiert die Fördertätigkeit.</p> <p>³ Der Bundesrat kann im Rahmen der bewilligten Kredite Abkommen über die internationale Zusammenarbeit im Bereich der Innovation einschliesslich allfälliger Begleitmassnahmen abschliessen. Artikel 16 Absatz 4 gilt auch für diese Abkommen.</p>
	<p>Art. 16b (neu) Förderung der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung</p> <p>¹ Beiträge für Projekte in der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung können im Rahmen der strategischen Vorgaben des Bundesrates ausgerichtet werden, wenn:</p> <p>a. die Projekte von einer Hochschule oder einer anderen nicht kommerziell ausgerichteten Forschungsstätte zusammen mit einem Umsetzungspartner getragen werden;</p> <p>b. eine wirkungsvolle Umsetzung der Forschungsergebnisse am Markt erwartet werden kann;</p> <p>c. ein Projekt ohne die Förderung durch den Bund voraussichtlich nicht realisiert werden könnte</p> <p>d. sich die Umsetzungspartner in der Regel hälftig an der Finanzierung des Projekts beteiligen und</p> <p>e. die Projekte zur praxisorientierten Ausbildung des Forschungsnachwuchses beitragen.</p> <p>² Im Weiteren können Machbarkeitsstudien, Prototypen, Versuchsanlagen sowie andere Projekte auch ohne Umsetzungspartner unterstützt werden, wenn sie von Hochschulen oder nicht kommerziell ausgerichteten Forschungsstätten realisiert werden und es sich um Vorhaben mit bedeutendem Forschungsgehalt handelt.</p> <p>³ Die Artikel 8 Absatz 5 sowie 11a Absätze 1 und 2 sind sinngemäss anwendbar.</p>
	<p>Art. 16c (neu) Übrige Innovationsförderung nach Art. 16a</p> <p>¹ Die Förderung des Unternehmertums kann unterstützt werden durch:</p> <p>a. die Sensibilisierung und Motivierung potenzieller Unternehmerinnen und Unternehmer;</p> <p>b. ein gezieltes Angebot von Aus- und Weiterbildungen für Personen, welche ein Unternehmen gründen wollen oder neu gegründet haben;</p> <p>c. Informations- und Beratungsangebote.</p> <p>² Die Gründung und der Aufbau von forschungsbasierten Unternehmen können unterstützt werden durch:</p> <p>a. Begleitung, Beratung und Coaching von Jungunternehmerinnen und Jungunternehmern;</p> <p>b. die Unterstützung bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten;</p> <p>c. Informations- und Beratungsangebote.</p> <p>³ Die Verwertung des Wissens und der Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschulen und der</p>

	<p>Wirtschaft können unterstützt werden durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> a. die Förderung des Informationsaustauschs zwischen den Hochschulen und der Wirtschaft; b. die finanzielle Unterstützung von Plattformen, Netzwerken und Fachstellen für den Wissens- und Technologietransfer. <p>⁴ Die Teilnahme an internationalen Programmen und Projekten im Bereich der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung kann unterstützt werden durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> a. die Förderung der Information über derartige Programme; b. die Beratung und Unterstützung bei der Erarbeitung und Einreichung von Gesuchen; c. die Mitwirkung in internationalen Gremien bei der Konzipierung, Planung und Durchführung solcher Förderaktivitäten.
	<p>Art. 16d (neu) Kommission für Technologie und Innovation (KTI)</p> <p>¹ Die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) ist das Organ des Bundes für die Förderung der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung. Sie entscheidet über Fördergesuche nach Artikel 16a Absatz 1 Buchstabe a.</p> <p>² Die KTI kann thematisch orientierte Förderprogramme durchführen. Sie stimmt ihre Fördermassnahmen mit jenen des Schweizerischen Nationalfonds ab (Artikel 8 Absatz 3).</p> <p>³ Die Kommission besteht aus Vertretern der Wissenschaft und der Wirtschaft. Sie ist verwaltungsunabhängig und entscheidet weisungsungebunden. Sie kann sich in Kammern mit Entscheidungsbefugnissen gliedern. Sie wahrt das Geschäftsgeheimnis.</p> <p>⁴ Sie berichtet dem Bundesrat jährlich über die Wirkung ihrer Fördertätigkeit und kann Empfehlungen zu Händen von anderen Verwaltungseinheiten abgeben.</p> <p>⁵ Das Sekretariat bereitet die Geschäfte der Kommission vor und vollzieht deren Beschlüsse.</p> <p>⁶ Die Kommission erlässt ein Geschäftsreglement, darin regelt sie die Einzelheiten der Organisation. Das Geschäftsreglement bedarf der Genehmigung durch den Bundesrat.</p>
	<p>Art. 16e (neu) Finanzierung</p> <p>Die Bundesversammlung bewilligt mit einfachem Bundesbeschluss den Verpflichtungskredit für eine mehrjährige Periode für die Innovationsförderung nach Artikel 16a Absätze 1 und 2.</p>
	<p>Art. 16f (neu) Strafverfolgung</p> <p>Strafbare Handlungen nach Artikel 37 oder 38 des Subventionsgesetzes vom 5. Oktober 1990 werden nach den Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 22. März 1974 über das Verwaltungsstrafrecht durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie geahndet.</p>

<p>3. Kapitel: Zusammenarbeit der Forschungsorgane 1. Abschnitt: Selbstkoordination</p> <p>Art. 17 Koordination innerhalb der Forschungsorgane Jedes Forschungsorgan koordiniert die Forschungsaktivitäten, die unter seiner Verantwortung oder mit seiner Unterstützung durchgeführt werden.</p>	<p>3. Kapitel: Zusammenarbeit der Forschungsorgane 1. Abschnitt: Selbstkoordination</p> <p>Art. 17 Koordination innerhalb der Forschungsorgane Jedes Forschungsorgan koordiniert <i>die Aktivitäten</i>, die unter seiner Verantwortung oder mit seiner Unterstützung durchgeführt werden.</p>
<p>Art. 18 Koordination zwischen den Forschungsorganen ¹Die Forschungsorgane koordinieren ihre Tätigkeiten durch rechtzeitige Information und Zusammenarbeit. ²Sie berücksichtigen dabei die Bedürfnisse der Lehre, die ohne Bundeshilfe durchgeführte Forschung, die Forschung im Ausland sowie die Koordination nach dem Universitätsförderungsgesetz und dem Fachhochschulgesetz.</p>	<p>keine Änderung</p>
<p>2. Abschnitt: Koordination durch den Bundesrat</p> <p>Art. 19 ¹ Der Bundesrat wacht darüber, dass die Bundesmittel für die Forschung koordiniert und wirksam verwendet werden. ² Lässt sich die Zusammenarbeit nicht durch Selbstkoordination verwirklichen, trifft der Bundesrat die erforderlichen Massnahmen. Er kann zu diesem Zweck insbesondere bestehenden Kommissionen bestimmte Koordinationsaufträge erteilen oder besondere Kommissionen einsetzen. ³ Der Bund stellt die Information über die Forschungs- und Entwicklungsprojekte der Bundesverwaltung und des ETH-Bereichs nach Artikel 1 ETH-Gesetz vom 4. Oktober 1991 sicher. Er führt dazu eine Datenbank.</p>	<p>2. Abschnitt: Koordination durch den Bundesrat</p> <p>Art. 19 ¹ Der Bundesrat wacht darüber, dass die Bundesmittel für die Forschung <i>und die Innovation</i> koordiniert und wirksam verwendet werden. ² Lässt sich die Zusammenarbeit nicht durch Selbstkoordination verwirklichen, trifft der Bundesrat die erforderlichen Massnahmen. Er kann zu diesem Zweck insbesondere bestehenden Kommissionen bestimmte Koordinationsaufträge erteilen oder besondere Kommissionen einsetzen. ³ Der Bund stellt die Information über die Forschungs- und Entwicklungsprojekte der Bundesverwaltung und des ETH-Bereichs nach Artikel 1 ETH-Gesetz vom 4. Oktober 1991 sicher. Er führt dazu eine Datenbank.</p>
<p>3. Abschnitt: Forschungspolitische Planung</p>	<p>3. Abschnitt: Forschungspolitische Planung</p>
<p>Art. 20 Mittel der Planung Mittel der Planung sind:</p> <ol style="list-style-type: none"> a. die Ziele für eine schweizerische Forschungspolitik; b. die Mehrjahresprogramme; c. die Richtlinien der Regierungspolitik und die Finanzplanung des Bundes; d. die Jahresplanung. 	<p>keine Änderung</p>

<p>Art. 21 Ziele</p> <p>¹ Die Ziele legen die Dringlichkeiten und Schwerpunkte der schweizerischen Forschungspolitik fest.</p> <p>² Sie berücksichtigen die wichtigsten Forschungsbedürfnisse des Landes, die Aufgaben der Forschungsorgane und die im Zusammenhang mit der Anwendung von Spezialgesetzen des Bundes erforderlichen Forschungsmassnahmen.</p> <p>³ Sie dienen als Grundlage für die Mehrjahresprogramme, die Richtlinien der Regierungspolitik und die Finanzplanung des Bundes.</p>	keine Änderung
<p>Art. 22 Ausarbeitung der Ziele</p> <p>¹ Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat arbeitet unter Beizug der interessierten Kreise zuhanden des Bundesrates Vorschläge für die Ziele aus.</p> <p>² Der Bundesrat legt nach Anhören der Schweizerischen Hochschulkonferenz, der Forschungsorgane und anderer Betroffener die Ziele fest.</p> <p>³ Er passt die Ziele veränderten Verhältnissen an.</p>	keine Änderung
<p>Art. 23 Mehrjahresprogramme</p> <p>¹ Die Mehrjahresprogramme geben Aufschluss über die forschungspolitischen Absichten der Forschungsorgane und über die mittelfristigen Dringlichkeiten und Schwerpunkte ihrer Tätigkeiten.</p> <p>² Sie dienen der Koordination und der Zusammenarbeit unter den Forschungsinstanzen und enthalten die für eine Botschaft nach Artikel 10 Absatz 1, für die Richtlinien der Regierungspolitik und für die Finanzplanung des Bundes erforderlichen Angaben.</p>	keine Änderung
<p>Art. 24 Pflicht zur Ausarbeitung</p> <p>¹ Zur Ausarbeitung von Mehrjahresprogrammen sind verpflichtet:</p> <ul style="list-style-type: none"> a. die Institutionen der Forschungsförderung; b. die Eidgenössischen Technischen Hochschulen und die ETH-Forschungsanstalten; c. die vom Bundesrat bezeichneten Stellen der Bundesverwaltung. <p>² Die Empfänger von Hochschulsubventionen liefern die erforderlichen Informationen über ihre Forschung im Rahmen der nach dem Universitätsförderungsgesetz und dem Fachhochschulgesetz zu erstellenden Planung.</p>	keine Änderung
<p>Art. 25 Verfahren</p> <p>¹ Die Mehrjahresprogramme sind dem Bundesrat und, soweit sie die Hochschulforschung betreffen, der Schweizerischen Universitätskonferenz zu unterbreiten.</p>	keine Änderung

<p>² Stimmen sie nicht mit den Zielen überein, sind sie nicht aufeinander abgestimmt oder übersteigen die Kreditbegehren die voraussichtlich verfügbaren Bundesmittel, so kann der Bundesrat eine Überarbeitung der Mehrjahresprogramme verlangen.</p> <p>³ Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung zusammen mit dem Bundesbeschluss nach Artikel 10 einen Bericht über die Mehrjahresprogramme gemäss Artikel 24.</p> <p>⁴ Er bestimmt die formalen Anforderungen an die Mehrjahresprogramme.</p> <p>⁵ Die Mehrjahresprogramme sind veränderten Verhältnissen anzupassen.</p>	
<p>Art. 26 Richtlinien der Regierungspolitik und Finanzplanung des Bundes.</p> <p>¹ In den Richtlinien der Regierungspolitik und in der Finanzplanung des Bundes legt der Bundesrat fest:</p> <p> a. die wesentlichen forschungspolitischen Anliegen der Legislaturperiode;</p> <p> b. die vom Bunde vorzusehenden Mittel für die Forschungsorgane.</p> <p>² Er berücksichtigt dabei:</p> <p> a. die Ziele;</p> <p> b. die vom Bund und den Kantonen vorgesehenen Massnahmen für Lehre und Forschung im Hochschulbereich;</p> <p> c. die Mehrjahresprogramme;</p> <p> d. die im Zusammenhang mit der Anwendung von Spezialgesetzen des Bundes erforderlichen Forschungsmassnahmen.</p>	keine Änderung
<p>Art. 27 Jahresplanung</p> <p>¹ Die Bundesverwaltung, die Eidgenössischen Technischen Hochschulen und die ETH-Forschungsanstalten geben mit ihren Anträgen für den Voranschlag bekannt, wie sie die in den Mehrjahresprogrammen vorgesehenen Mittel im nächsten Jahr verwenden wollen.</p> <p>² Die Institutionen der Forschungsförderung erstellen einen jährlichen Verteilungsplan und unterbreiten ihn dem Eidgenössischen Departement des Innern zur Genehmigung. Das Departement kann die Genehmigungskompetenz einem Bundesamt übertragen.</p>	keine Änderung
<p>4. Abschnitt: Gemeinsame Bestimmungen für die Forschungsorgane</p> <p>Art. 28 Veröffentlichung und Auswertung der Forschungsergebnisse</p> <p>¹ Die Forschungsorgane sorgen dafür, dass die Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich sind, soweit keine Interessen der Geheimhaltung oder vertragliche Verpflichtungen der Veröffentlichung entgegenstehen.</p> <p>² Sie fördern überdies die Auswertung von Forschungsarbeiten.</p>	<p>4. Abschnitt: Gemeinsame Bestimmungen für die Forschungsorgane</p> <p>Art. 28 Veröffentlichung, Auswertung <i>und Verwertung</i> der Forschungsergebnisse</p> <p>¹ Die Forschungsorgane sorgen dafür, dass die Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich sind, soweit keine Interessen der Geheimhaltung oder vertragliche Verpflichtungen der Veröffentlichung entgegenstehen.</p> <p>² Sie fördern überdies die Auswertung <i>und Verwertung</i> von Forschungsarbeiten.</p>

<p>Art. 28a Umsetzung der Forschungsergebnisse</p> <p>¹ Der Bund kann die Gewährung von Bundesmitteln an die Bedingung knüpfen, dass:</p> <ul style="list-style-type: none"> a. das geistige Eigentum oder die Nutzungsrechte an den mit diesen Mitteln erzielten Forschungsergebnissen der arbeitgebenden Institution übertragen werden; b. die betreffenden Institutionen Massnahmen treffen, um die Verwertung der Forschungsergebnisse, insbesondere deren wirtschaftliche Nutzung zu fördern und die Schöpfer des geistigen Eigentums an den Erträgen angemessen zu beteiligen. <p>² Wenn die betreffenden Institutionen die Massnahmen nach Absatz 1 Buchstabe b versäumen, können die Schöpfer die Rückübertragung des geistigen Eigentums oder der Nutzungsrechte verlangen.</p>	<p>Art. 28a Umsetzung der Forschungsergebnisse</p> <p>¹ Der Bund kann die Gewährung von Bundesmitteln an die Bedingung knüpfen, dass:</p> <ul style="list-style-type: none"> a. das geistige Eigentum oder die Nutzungsrechte an den mit diesen Mitteln erzielten Forschungsergebnissen der arbeitgebenden Institution übertragen werden; b. die betreffenden Institutionen Massnahmen treffen, um die Verwertung der Forschungsergebnisse, insbesondere deren wirtschaftliche Nutzung zu fördern und die Schöpfer des geistigen Eigentums an den Erträgen angemessen zu beteiligen. c. <i>eine Regelung zwischen den Forschungs- und Umsetzungspartnern über das geistige Eigentum und die Nutzungsrechte vorgelegt wird.</i> <p>² Wenn die betreffenden Institutionen die Massnahmen nach Absatz 1 Buchstabe b versäumen, können die Schöpfer die Rückübertragung des geistigen Eigentums oder der Nutzungsrechte verlangen.</p>
<p>Art. 29 Überprüfung</p> <p>Die Forschungsorgane überprüfen die Durchführung und die Resultate der von ihnen finanzierten oder geförderten Forschung und bewerten deren wissenschaftliche und allgemeine Bedeutung. Bei grösseren Forschungsprojekten ziehen sie dazu externe Experten bei.</p>	<p>keine Änderung</p>
<p>Art. 30 Statistik</p> <p>¹ Der Bundesrat ordnet die zur Anwendung dieses Gesetzes notwendigen statistischen Erhebungen an.</p> <p>² Er hört vorher die betroffenen Forschungsorgane und, soweit diese Erhebungen Empfänger von Hochschulsubventionen betreffen, die Schweizerische Universitätskonferenz an.</p>	<p>keine Änderung.</p>
<p>Art. 31 Berichterstattung</p> <p>¹ Die Forschungsorgane berichten dem Bundesrat periodisch über ihre Tätigkeit und über die Durchführung der Mehrjahresprogramme.</p> <p>² Der Bundesrat regelt Art, Umfang und Zeitpunkt der Berichterstattung und orientiert seinerseits die Bundesversammlung.</p>	<p>keine Änderung</p>
<p>Art. 31a Leistungsvereinbarungen</p> <p>Die Departemente können mit den Empfängern von Bundesmitteln Vereinbarungen über die mit diesen Mitteln zu erbringenden Leistungen abschliessen. Sie können diese Kompetenz an ein Bundesamt übertragen.</p>	<p>keine Änderung</p>

<p>4. Kapitel: Schlussbestimmungen</p> <p>Art. 32 Vollzug</p> <p>¹ Der Bundesrat erlässt die Ausführungsvorschriften. Er hört vorher die betroffenen Forschungsorgane an.</p> <p>² Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat berät den Bundesrat beim Vollzug dieses Gesetzes.</p>	<p>4. Kapitel: Schlussbestimmungen</p> <p>keine Änderung</p>
	<p><i>II</i></p> <p><i>Aufhebung bisherigen Rechts</i></p> <p><i>Das Bundesgesetz vom 30. September 1954¹ über die Vorbereitung der Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung wird aufgehoben.</i></p> <p><i>III</i></p> <p><i>Diese Änderung tritt am.....in Kraft.</i></p>

¹ AS 1954 1302